

würden die Augen schließen, und alles wäre in Ordnung.

„Ganz so ist es doch nicht. Weil die Oper . . . doch ein Problem ist. Ich habe es ja gleich am Anfang gesagt, nicht wahr? Dieses Problem kann man aber nicht mit einem Gespräch von einer halben Stunde lösen — man sollte mindestens ein Buch darüber schreiben . . . ein mächtiges Werk.“

Als die beiden so sprachen, kam ein Journalist dazu und fragte, worum sich ihr Gespräch drehe. Der Musiker erzählte es kurz, und der Journalist fing an zu lachen.

„Wie können Sie sagen, die Oper sei ein Problem? Die Oper ist seit 150 Jahren kein Problem mehr. Schon damals löste es Beaumarchais. Nicht dadurch, daß er ein großes Buch schrieb, sondern mit einem Axiom, in welchem alles enthalten ist.“

„Auch der ‚Troubadour‘?“ fragte unser Mann besorgt.

„Besonders der ‚Troubadour‘. Beau-

marchais sagte: ‚Was so sinnlos ist, daß man es nicht mehr sagen kann, das muß man halt singen.‘ Die Opernlibrettisten bleiben diesem Axiom schon seit 150 Jahren treu, mit geringer Ausnahme und großem Erfolg.“

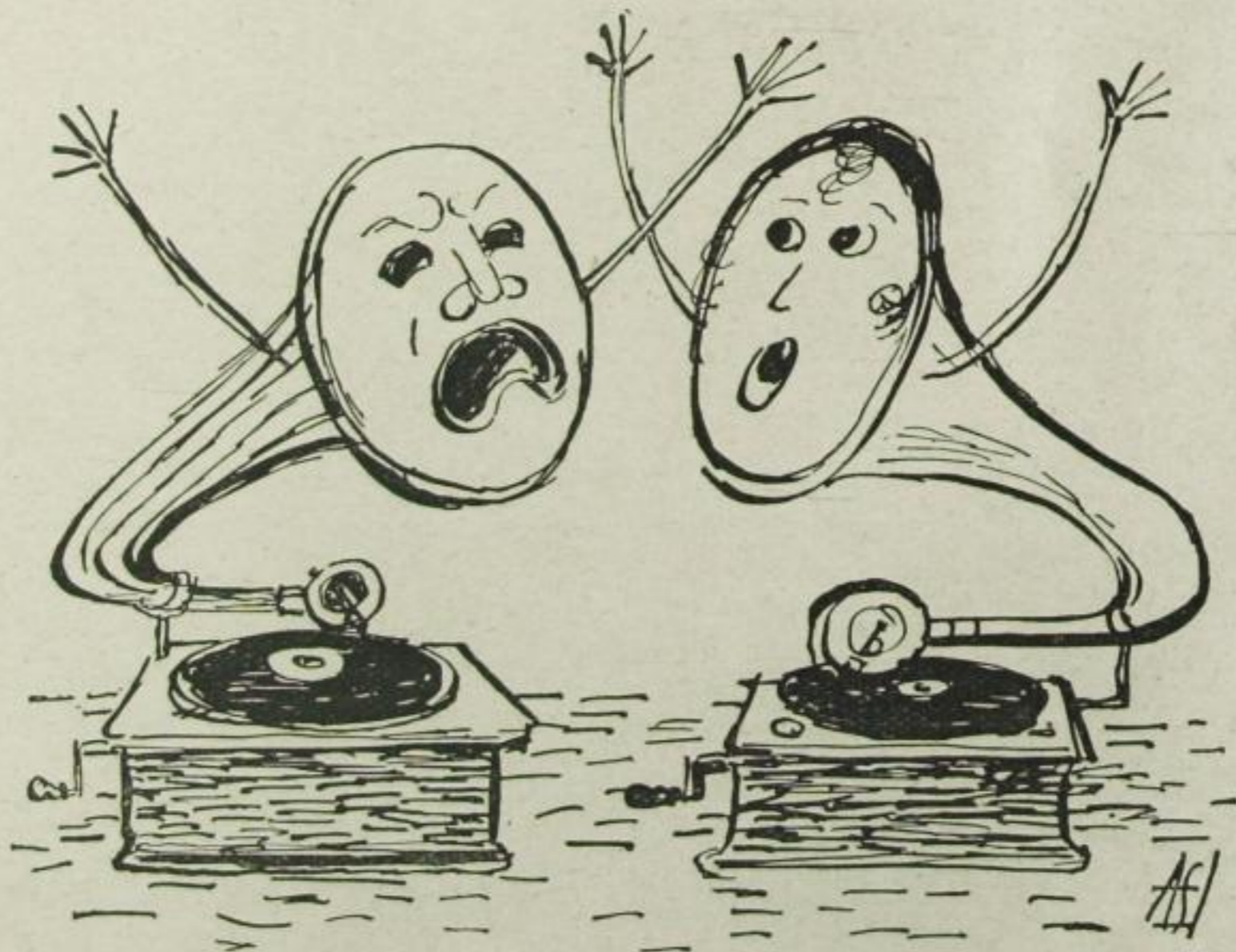
„So werde ich es nie erfahren, was im ‚Troubadour‘ geschieht?“

„Wie merkwürdig die Menschen sind!“ sprach der Journalist. „Ich lebe von der Neugierde der Menschen, nütze die Neugierde der Menschen geschäftsmäßig aus, doch habe ich nie in meinem Leben jemanden getroffen, der gerade auf den Inhalt des ‚Troubadours‘ neugierig war. Es gibt Traditionen, welche wir von unseren Großvätern übernommen haben, und welche wir unverletzt unseren Nachkommen überlassen werden, nicht wahr?“

„Sie können mir glauben, daß ich nie mehr den Fuß über die Schwelle der Oper setzen werde!“ sagte der unglückliche Mann und eilte fort.

Das Rätsel der Oper wurde bisher noch nicht gelöst.

(Autorisierte Uebersetzung von Guido Déghy)



Arienduett im Grammophon

Zeichnung von Schaefer-Ast